

Jögge Sundqvist

# Skandinavisches Kerbschnitzen

Frische Designs –  
neue und bewährte Techniken



*HolzWerken*



# Inhalt

## **Einleitung 5**

Verwurzelt in der Tradition  
der althergebrachten Muster 6

Was hat es mit dem Schnitzen  
von Ornamenten auf sich? 7

Tradition bedeutet Veränderung 9

## **Werkzeug, Material und Schnitztechnik 12**

Kerbschnitzmesser 12

Material und Grundlagen 13

Schnitzgriffe beim Kerbschnitzen 17

Keilschnitte 22

Der Nagelschnitt 26

Schweifschnitte 29

Buchstaben und Ziffern schnitzen 30

Reliefschnitzerei 32

Durchbrochene Dekore 36

Kohlrosing 37

## **Ornamente entwerfen 45**

## **Das Bemalen von Holz- und Kerbschnitzarbeiten 49**

## **Weitere Werkzeuge für Holzarbeiten 57**

## **Schleifen, Schärfen & Abziehen 62**

## **Werkstücke 64**

Schlüsselanhänger 66

Pimpe dein Schnitzmesser! 70

Schilder 74

Schneidbretter 80

Brotspieße und Kartoffelspieße 86

Löffelstiele 92

Löffelbrett 98

Haarkämme 102

Rückenkratzer und Spaghettigabel 106

Schmuckkästchen 110

Spruchtafel 120

Buchfutteral 128

Dose mit Kohlrosing 134

Handygarage 142

Kerbschnitzmesserfutteral 146

## **Symbole und magische Zeichen 150**

Archetypische Symbole 155

Welche Rolle spielen Symbole  
und Ornamente heute? 167

## **Künstlerischer Ausdruck im Holzhandwerk 168**

## **Register 172**

## **Glossar 173**

Kerbe hinterhergezogen wird. Das bewirkt, dass du quer zur Faserrichtung schneiden kannst – das ist zwar nicht optimal, aber in gewissen Fällen bequem. Ein Winkel von 15 Grad ist aggressiver als ein 25-Grad-Winkel, deshalb eignet sich ein Messer mit einem größeren Ansatzwinkel besser für Kurven. Ein gerades Kerbschnitzmesser kann umgeschliffen werden, um einen größeren Ansatzwinkel zu erhalten.

Der Griff eines Kerbschnitzmessers ist dünner und schlanker als bei einem Schnitzmesser, weil du es zwischen den Fingern hältst.

## Material und Grundlagen

Welche Holzart du wählst, hängt davon ab, was du herstellen möchtest und wie dein Werkstück später beansprucht werden wird. Die Eigenschaften der Holzart spielen hier eine wichtige Rolle. Traditionell hat man zum Beispiel eine Maserknolle genutzt, um kräftiges Holz für eine dünnwandige Schale oder Trinkkelle zu erhalten. Das fein gemaserte Holz ist bis zu zehn Mal kräftiger als gerade gewachsenes Holz.



Die Kerbschnitzklinge ist kurz, zwischen 20 und 30 mm lang, und hat eine gerade Schneide. Der Griff ist etwa 110 mm lang und im Querschnitt oval, er ist am Rücken dicker als an der Unterseite. Er hat kleinere Abmessungen als bei einem Schnitzmesser. Auf dem Foto sind zwei Kerbschnitzmesser mit konkaven Fasen und verschiedenen Winkeln zwischen Schneide und Klingentrücken zu sehen



Gerade gesplante und krumm gewachsene Werkstücke aus Birke

Krumm gewachsenes Druck- und Zugholz wurde für gebogene Rückenlehnen an Stühlen, für Konsolen, Aufhängehaken und Handgriffe benutzt. Die leicht zu biegende Espe ist für geschwungene Elemente, Reisetruhen und Aufbewahrungskästen, die weiche Erle für Holzschuhe, Buche und Eiche mit ihrer bakterientötenden Gerbsäure für Schneidbretter und Hausgerätschaften geeignet. Aus den harten Holzarten Eberesche, Ahorn und Flieder macht man Rechenzinken und Ähnliches. Diese Liste lässt sich beliebig erweitern, und du kannst viel dabei lernen, wenn du dir notierst, welches Holz man traditionell bei älteren Gebrauchsgegenständen verwendet hat.

Für das Schnitzen von Ornamenten ist Birke ein gut verfügbares und geeignetes Material, besonders wenn die astfreien Teile so gespalten werden, dass das Holz eine glatte Oberflächenstruktur bekommt. Sowohl die Moor-Birke als auch die Hänge-Birke haben eine geeignete Härte, um gespalten und bearbeitet zu werden. Die Hänge-Birke ist jedoch etwas härter und oft knorriger in ihrer Struktur als die Moor-Birke.

- 
- Die mittelharte Birke ist der Favorit des Holzwerkers, auch für das Schnitzen von Ornamenten.
  - Mit Linde lässt es sich am leichtesten schnitzen. Sie hat ein für Ornamentschnitzereien geeignetes Holz.
  - Gerade gewachsenes astfreies Material mit geraden Fasern, das gespalten wurde, erleichtert das Reliefschnitzen und den Nagelschnitt.
  - Espe ist leicht, weich und langfaserig.
  - Salweide ist weich, zäh und langfaserig.
  - Erle ist weich und kurzfaserig.
- 

Bei allen Arten von Gravurschnitzerei und Kerbschnitzerei, die allein eine dekorative Funktion erfüllen und keinem Verschleiß ausgesetzt sind, ist Linde die erste Wahl. Sie ist weich, aber trotzdem zäh. Die Fasern lösen sich leichter als bei Erle und Salweide, und sie sind nicht so lang wie die der Espe. Erle eignet sich nicht für feine Details, weil sie kurzfaserig ist – dünn geschnittene Stege können leicht brechen. Zögere nicht, unterschiedliche Holzarten auszuprobieren. Die Unterschiede zwischen den weicheren Holzarten sind nicht sofort offensichtlich, aber es gibt sie. Holzarten wie Buche, Ahorn, Eberesche, Traubenkirsche und viele Obsthölzer können, weil sie härter sind, für Anfänger eine Herausforderung sein. Andererseits vertragen sie mehr Beanspruchung und nutzen nicht so schnell ab. Eiche, Esche und Ulme haben ein hartes Spätholz mit großen Poren, wodurch sie für feinere Ornamentschnitzereien weniger geeignet sind.

## Faserrichtung

Generell spielt die Richtung der Fasern beim Ornamentschnitzen eine nicht so große Rolle. Eine Ausnahme ist das Reliefschnitzen, bei dem du die Hintergrundfläche von zwei Seiten flach schneiden musst. Auch der Nagelschnitt kann problematisch sein, wenn du quer zur Faser schneidest. Der Ansatzwinkel des Kerbschnitzmessers bewirkt gemeinsam mit der Ornament- oder Gravurschnitz-

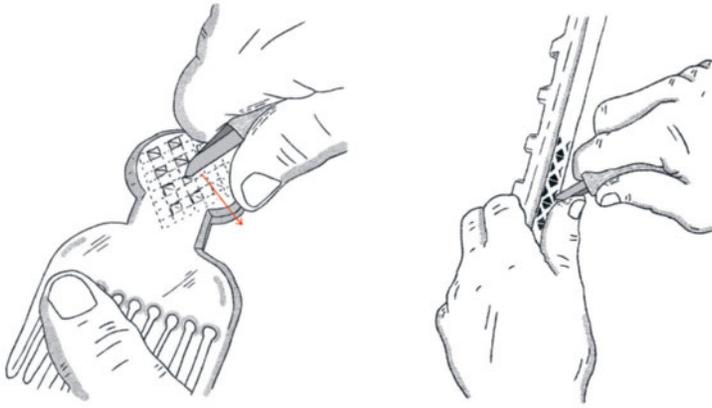
technik, dass du quer zur Faserrichtung schnitzen kannst. Bei sehr eng beieinander stehenden Ornamenten können aber unberechenbare Fasern für Überraschungen sorgen. Es empfiehlt sich, harzreiche und harte Äste zu vermeiden. Sie können dich bei einem Ornament vor große Probleme stellen.

## Wie findet man Material?

Die Qualität des Holzes, das du bekommen kannst, hängt natürlich auch von deinen Bezugsquellen ab. In der Gegend, in der ich wohne, habe ich bei der Landesvermessung die Grundbesitzenden ermittelt und bei ihnen um Erlaubnis nachgefragt, Material für mein Kunsthandwerk zu beschaffen. Oft bekam ich grünes Licht, wenn ich erzählt habe, dass ich kleinere Abmessungen als 10 Zentimeter im Durchmesser benötige, die gerne krumm gewachsen sein dürfen. Hier gibt es neben Birke, Fichte, Waldkiefer und Espe auch Traubenkirsche und Eberesche. Es gibt auch die eine oder andere

Grau-Erle, dünnen und zähen Wacholder sowie einige gerade, schöne Salweiden.

Durch diesen großen Variationsreichtum muss ich schon suchen, um krumm gewachsene Stämme mit den richtigen Formen für Schöpfkellen, Pfannenwender, Rückenlehnen und Hockerbeine zu finden. Es ist aber nicht unmöglich, diese zu finden, auch wenn das Suchen lange Zeit in Anspruch nehmen kann.



Zeichnung links: Der Gravurschnitt mit abschließendem Dreischnitt im 30-Grad-Winkel. Während das Messer im gleichen Winkel wie beim zweiten 90-Grad-Schnitt gehalten wird, wird es in einem 30 Grad nach unten geneigten Winkel gegen den Daumen gedrückt, bis die Schneide auf die gegenüberliegende Wand trifft.

Zeichnung rechts: Der Daumengriff beim einseitigen Keilschnitt. Mit der Klinge parallel zum 90-Grad-Einschnitt wird das Messer in einem 30-Grad-Winkel geführt, bis die Klinge auf die gegenüberliegende Wand trifft.

Die Stärke des Kerbschnittmessers kann bei einigen Ornamenten, wenn das Material hinter den tiefsten Stellen der Keilschnitte sehr dünn ist, schnell Risse verursachen. Der Winkel der Schneide drückt das Holz zur Seite, wodurch kleine Risse entstehen. Das ist nicht verwunderlich, sondern eher normal, wenn man sich ältere Ornamente näher anschaut. Dies kann abgemildert wer-

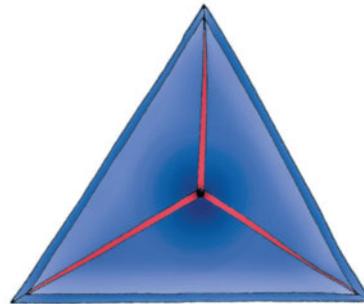
den, indem man die Fase des Messers so hält, dass sie in einem 90-Grad-Winkel zur Wand steht. So erhöht sich der Druck auf das Holz, welches beim 30-Grad-Schnitt entfernt wird.

Bei größeren Keilschnitten kannst du ein Stemmeisen oder ein flaches Hohleisen und einen Klüpfel für die beiden 90-Grad-Schnitte verwenden.

## Sechsschnitt

Der Sechsschnitt besteht aus einem Dreieck mit drei nach unten geneigten Wänden, die alle den gleichen 45-Grad-Winkel hinunter zum tiefsten Punkt aufweisen. Es ist ganz wichtig, immer im exakt gleichen Winkel zu schneiden, damit die Einschnitte der Spitze des Messers sich am gleichen Tiefpunkt treffen. Wenn du das Dreieck aufgezeichnet hast, kannst du, bis das Ansetzen des 90-Grad-Schnittes für dich zur Gewohnheit geworden ist, einen Punkt in das Zentrum des Dreiecks setzen, um es dir zu erleichtern.

Schneide den 90-Grad-Einschnitt mit dem Gravurschnittgriff. Wenn du ein Fries erstellst, schneidest du zuerst alle Schnitte, die in die gleiche Richtung führen, um häufiges Wenden des Werkstückes zu vermeiden. Im nächsten Schritt machst du den 45-Grad-Schnitt. Abhängig von der Maserrichtung schneidest du mit dem Gravurschnittgriff oder steuerst das Messer mit dem Daumen der anderen Hand (Daumengriff). Eine grundsätzliche Regel ist, dass man mit der Faser schneidet. Es kommt schnell zu Ausbrüchen und Absplitterungen, wenn man quer zur Faser schneidest. Setze das Messer exakt in einer der drei Ecken an und ziehe oder drücke es mit einer gleichmä-



Grafische Darstellung des dreiseitigen Keilschnittes  
Blau = 45-Grad-Winkel; Rot = 90-Grad-Schnitte  
Der schwarze Punkt markiert die tiefste Stelle und zeigt, wo die Messerspitze angesetzt wird.

ßigen Bewegung und kräftigem Druck durch das Holz hinunter zum Zentrum. Stütze die Fase, die nach unten zum Holz weist. Drücke den Ellenbogen nach vorn und drehe das Messer gegen den Daumen. Mache dabei eine leichte Kreisbewegung um das Zentrum. Die Spitze des Messers soll dem 90-Grad-Schnitt folgen, sodass alle Schnitte in der gleichen Tiefe enden.

Der etwas tiefere 90-Grad-Schnitt ergibt einen dunklen Schattenwurf im Kerbschnitt und verstärkt den dreidimensionalen Effekt des Ornaments.

## Reliefschnitzerei

Die Reliefschnitzerei ist gut geeignet, um eine Form oder eine Figur vom Hintergrund abzuheben. Es geht darum, im Ornament oder Bild einen optischen Eindruck von Tiefe zu erzeugen. Wenn das Auge eine glatte Oberfläche wahrnimmt, empfindet es diese als nahe, während eine unregelmäßige Oberfläche als weiter entfernt eingeordnet

wird. Manchmal werden die vertieften Flächen rund um ein Ornament mit einer Ahle, Stechbeitel oder einer Messerspitze gepunzt. So wird die Oberfläche instinktiv als grob oder rau empfunden. Der vertiefte Bereich des Reliefs kann auch in der Kohlrösing-Technik (siehe Seite 37) mit Ruß, Kaffee oder Holzkohle gebeizt oder auch schraffiert werden.



Beispiel einer Reliefschnitzerei, die durch ein Ornament auf einer Rocktasche einer Tracht vom Regnsjö inspiriert wurde. Die abgesenkte Fläche wurde mit flachen Hohleisen verschiedener Breiten und einem kleinen Schnitzmesser erstellt. Die Kreuzchen rund um das große Herz wurden mit einem kleinen Kreuzschlitzschraubendreher gepunzt, während die Kreuze in den kleinen Herzen mit einem Kohlrösingmesser gemacht wurden. Die kleinen Beeren wurden mit einem kleinen Hohleisen geschnitzt.

## Grundlagen des Reliefschnitzens mit dem Schnitz- oder Kerbschnitzmesser

Es ist vorteilhaft, eine Arbeitstechnik mit einfachen Werkzeugen wie Schnitz- oder Kerbschnitzmesser zu erlernen, da du auf diese Weise nicht von einer Werkbank oder einem Satz Holzbildhauereisen abhängig bist, um ein Relief zu schnitzen. Für größere Arbeiten ist es notwendig, das Werkstück einspannen zu können. Bei kleineren Holzarbeiten reicht es, den Gegenstand mit den Knien zu halten und mit Messern zu arbeiten.

Glätte und verputze das Werkstück vor dem Schnitzen. Zeichne das Ornament auf. Schneide im 60-Grad-Winkel mit dem Kerbschnitzmesser in die Platte hinein. Beim Reliefschnitzen benötigst du sowohl Kraft, um tief eindringen zu können, als auch Kontrolle, um nicht abzurutschen. Aktiviere die Schulter- und Rückenmuskulatur. Ganz zu Anfang, wenn du im 60-Grad-Winkel schneidest, hast du die größte Kraft, wenn du dich abstützt und das Werkstück gegen die Kniescheiben drückst. Schnitzt du große Werkstücke oder Schrumpftöpfe, kannst du dich gegen eine Werkbank abstützen oder den Gegenstand dort einspannen. Schneide dir einige Holzklötze zu, um den Druck gleichmäßig auf das Holz zu verteilen, damit du keine Druckstellen verursachst.

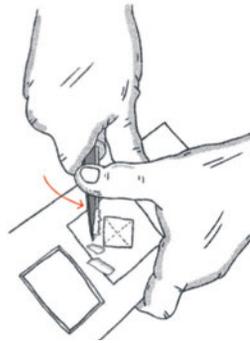
An der Kante im 60-Grad-Winkel, die an das höhere Niveau angrenzt, schneidest du in einem flacheren Winkel, der in die Fläche übergeht. Um die Fläche mit dem Messer zu vertiefen, drückst du mit dem Daumengriff und dem Griff mit gekreuzten Daumen das Messer voran. Suche dir Punkte zum Abstützen, die dir Kontrolle und einen guten Druck gegen die Fasse des Messers ermöglichen. An den spitzen Stellen des Ornaments benutzt du den geschwungenen Teil der Messerklinge. Achte darauf, dass die Messerspitze nicht in die im 60-Grad-Winkel geschnittene Seitenkante schneidet.

Manchmal sind es die Finger, die das Messer in der Spur halten. Dabei veränderst du den Griff und lenkst den Messerrücken mit dem Daumen der anderen Hand.

Da die Fläche versenkt ist, schneidest du einen zusätzlichen tieferen und V-förmigen Schnitt an der Kante, um die Schatteneffekte zu verstärken und die Tiefe zu betonen.



Der Gravurschnittgriff wird durch den Daumen der anderen Hand verstärkt. Die Kontur wird zuerst mit dem Geißfuß geschnitten. Mit dem Kerbschnitzmesser werden die Kanten zur Fläche hin vertieft. Um Kraft und Kontrolle zu haben sowie beim ersten Schnitt im 60-Grad-Winkel ausreichend Tiefe erreichen zu können, nimmst du den Daumen der anderen Hand zur Hilfe.



Um die Fläche hin zu der Kante im 60-Grad-Winkel zu schneiden, kannst du ein Schnitzmesser und den Griff mit gekreuzten Daumen benutzen. Lege den Daumen der anderen Hand auf das Messer, um den Druck auf die Klinge zu erhöhen. So erzeugst du auch eine Gegenkraft, mit der du den Schnitt beenden kannst.

Du kannst zu Beginn V-förmige Kerben mit einem geraden Geißfuß mit 60-Grad-Winkel schneiden, aber es ist einfacher, wenn du die Technik mit dem Kerbschnitzmesser erlernt hast. Das Kerbschnitzmesser erzielt im Unterschied zum Geißfuß einen deutlicheren Schatteneffekt und mehr Schwärze am Grund der Schnitzerei. Dadurch wird erreicht, dass die Fläche visuell „im Holz versinkt“. Bei tieferen Flächen von 4 – 6 mm beginnst du mit dem Geißfuß, um Material zu entfernen und versäuberst später die Kanten mit dem Kerbschnitzmesser.

Gehe genauso vor, wenn du ein erhöhtes Ornament innerhalb der äußeren Kanten der Fläche aussparen willst.



Grafische Darstellung des Reliefschnitts im Querschnitt  
Blau: Die im 60-Grad-Winkel geschnittenen Kanten des Reliefs  
Grün: Die Absenkung der Fläche mit dem gebogenen Teil der Messerklinge  
Rot: V-förmige Kerbe, durch die der Schattenwurf verstärkt wird

# Ornamente entwerfen

Bei der Entwicklung von Ornamenten gibt es mehrere Aspekte, die man beachten sollte. Sowohl das Gefühl für die Gesamterscheinung als auch der persönliche Stil sind wichtig. Lasse dir Zeit beim Skizzieren und Probeschnitzen.

Ein handwerklich hergestellter Gegenstand, der einen konsequenten Ausdruck hat und außerdem zweckmäßig seine Aufgabe erfüllt, bleibt auch nach langer Zeit noch attraktiv. Wenn Ornamente und Symbole mit der Funktion harmonisieren, fügen sich die Teile zu einer Gesamtheit, weil so eine zweite Ebene entsteht, auf der alle Teile zusammenwirken. „Das Kleine verhält sich zum Großen, wie das Große zum Gesamten“, so eine Devise, die in Florenz schon im 15. Jahrhundert geprägt wurde. Bei manchen Gegenständen hat ein Ornament eine Botschaft, aber manchmal ist das Dekor auch überbetont und fordert zu viel Aufmerksamkeit auf Kosten des Gesamteindrucks. Dann ist es gut, Teile des Ornaments zu vereinfachen und sich darüber bewusst zu werden, welche Bestandteile in das Werkstück eingehen sollen. Das ist ein reflektierender, kreativer Prozess, der – je nachdem, ob du neue Formelemente aufnimmst – deiner Formen- und Ornamentsprache eine ständige Weiterentwicklung ermöglicht. Betrachte die Zusammenstellung des Ornaments als eine spielerische und erfreuliche Entwurfsarbeit, die deinen handwerklichen Schöpfungen einen persönlichen Ausdruck verleiht.

Denke zuerst darüber nach, welchen Charakter deine geschnitzten Ornamente bekommen sollen. Je nachdem wie deine Linien und Ornamente ge-

formt sind, tragen sie zu einer einheitlichen Wirkung bei. Du kannst dir aussuchen, ob deine Linien und Ornamente einen sehr ausgeprägten, ausgelassenen, grobschlächtigen, fragilen, groben oder feinen Eindruck machen sollen. Manchmal ergibt auch das Mischen der verschiedenen Ausdrucksformen schöne Kontraste.

Beginne mit dem Skizzieren und arbeite dabei mit verschiedenen einzelnen Formen, Friesen oder Ornamenten. Entwickle einfache geometrische Formen. Reihe sie auf oder lege sie übereinander, platziere sie so dicht, dass sie sich berühren, oder mit Zwischenraum. Du kannst alle Formen in der Höhe oder zur Seite hin verschieben, sie wenden, spiegeln, paarweise verbinden oder sie überlappen lassen. Geometrische Formen erfordern viel Mathematik. Hier kannst du auch den Goldenen Schnitt ausprobieren, dessen Definition oben schon genannt wurde („Das Kleine verhält sich...“). In Ziffern ausgedrückt ist das Seitenverhältnis bei einem Rechteck 3:5. Oder 5:8. Oder 8:13. Multipliziere die kürzere Seite mit 1,618, um die längere Seite zu erhalten.

---

## Was beim Entwerfen von Ornamenten zu beachten ist:

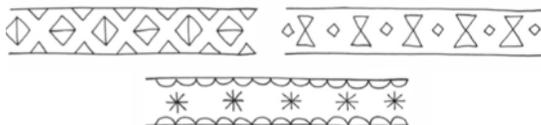
- Wähle als Blickfang ein Hauptornament.
  - Balanciere das Hauptmotiv mit nicht zu viel Dekor rundherum aus.
  - Teile in Felder auf. Rahme das Dekor mit Friesen und Linien ein.
  - Stelle in der geometrischen Anordnung durch Rhythmus, Bewegung und Variation Spannung her.
  - Schiebe zusammen und ziehe auseinander, verdichte und lockere auf. Sei dir der Symmetrie und der Asymmetrie bewusst.
  - Denke sowohl an den positiven als auch den negativen Raum, nämlich das Verhältnis zwischen Muster und Zwischenraum.
-

## Ränder und Friese

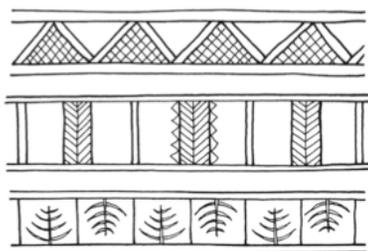
Wenn du eine Fläche in große und kleine Partien entlang senkrechter, waagerechter oder diagonaler Linien aufteilst, erhältst du Ränder oder Friese. Das kann man auch in ganzen oder halben Kreisen machen und durch begrenzende Linien verstärken. Die Linien oder Formen werden rhythmisch über die Oberfläche verteilt, sodass man dichte oder lichte Friese erhält.



Kleinere Ornamente, Zeichen oder Symbole, die mit einem dichten oder symmetrischen Abstand zueinander platziert werden, ergeben den gleichen Effekt.



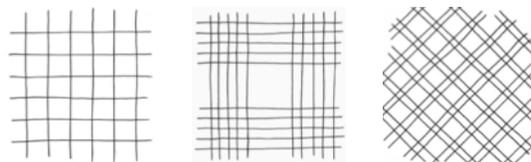
Ein Fries kann symmetrisch oder asymmetrisch aufgebaut sein, manchmal auch von einem Mittelpunkt aus gespiegelt. Vermeide jedoch Zusammenstellungen, die einen unruhigen Eindruck erwecken. Wechsle mit nicht geschnitzten, undekorierten Bereichen ab. Das gibt dem Fries Luft und Balance. Passe die Linien und die Gruppierungen der Friese und Ornamente so an, dass sie miteinander im Gleichgewicht sind.



## Vierecke und Geflechte

Vierecke entstehen, wenn Liniensysteme sich miteinander kreuzen und schräge oder rechte Winkel bilden. Manchmal sind die Linien das Wichtige und bilden Ornamente, manchmal ist das Viereck das Wesentliche und die Linien von untergeordneter Bedeutung. Werden die Linien dichter oder lichter, erhält man Quadrate oder Rechtecke, und wenn sie rhythmisch in der Höhe oder zur Seite hin aufgereiht werden, erhält man ein dekoratives Erscheinungsbild.

Wenn die Linien sich schräg kreuzen, können sie miteinander verflochten werden und sehen dann wie Korb- oder Rindengeflecht aus. Sich abwechselnde dünne und breite Linien bringen Rhythmus und Abwechslung in das Rautenmuster oder Geflecht. Einer darüber, einer darunter ist einfach zu berechnen, aber wenn das Geflecht auf die gedachte Oberfläche passen soll, ohne es durch Linien zu begrenzen, wird das Anordnen schwieriger. Das Vierecksmuster ist in der südsamischen Kunsthandwerkskultur sehr verbreitet.



Vierecke rahmen oft ein stilvolles Dekor mit Tieren, menschlichen Figuren oder Pflanzenelementen in einer quadratischen oder rechteckigen Form ein. Die Ornamente oben stammen von einem Detail eines geschmiedeten Ornaments einer Kiste vom Ende des 12. Jahrhunderts aus der Kirche von Rydaholm, Småland.



Die Kelle „Brudpällän“ („Brauthimmel“) aus krumm gewachsener Birke. Der Fries ist in drei rechteckige Felder mit vertieften Linien aufgeteilt, die der Form Schwung geben. Abgeschlossen wird der Griff mit zwei gleichseitigen Kreuzen, eines an dem oberen kleinen Knauf, das andere bildet am unteren Ende des Schaftes ein Andreaskreuz.

Der Stiel des Löffels, mit dem du morgens dein Müsli isst, sollte gut in der Hand liegen. Über die Grundfunktion hinaus sollten das Ornament, die Farbe und das Muster dein Leben bereichern. Ein persönlicher Gegenstand, der dir ein besonderes

Gefühl gibt: Ein Beweis deiner Handwerkskunst mit einer persönlichen Note im Ornament. In diesem Kapitel werden verschiedene Herangehensweisen besprochen, wenn es um Verzierungen und Endstücke geht.

## *Schwierigkeitsgrad: leicht bis fortgeschritten*

**Werkzeug:** Schnitzmesser, feingezahnte Japansäge, Kerbschnitzmesser. Papier und Stift.

**Material:** Birke.

## *Arbeitsschritte*

Die Form eines Löffels entsteht intuitiv, wenn du während des Schnitzens das Verhältnis zwischen Laffe (Schöpftteil des Löffels), Zunge (Teil zwischen Laffe und Stiel) und Stiel sowie deren Winkel zueinander in der Seitenansicht bedenkst. Meistens hängt die Ausführung davon ab, wie viel Material man zur Verfügung hat. Die Richtung der Holzfasern beeinflusst auch deine Auswahl, besonders wenn du mit Krummholz arbeitest. Der besondere Reiz beim Schnitzen von Löffeln besteht darin, den Rohling zu erforschen und zu sehen, wie sich Form und Funktion während der Arbeit entwickeln. Die Größe der Laffe im Verhältnis zur Länge des Stiels ist wichtig, wenn man eine Balance in den Propor-

tionen, was Masse und Größe angeht, erreichen will. Es empfiehlt sich, den Löffelrohling mit einer Armlänge Abstand zu betrachten, um die Form zu beurteilen. Du kannst auch den Stiel oder die Laffe mit der anderen Hand abdecken und dir die Größe des jeweils anderen Teils vorstellen.

Durch die kreative Herangehensweise ist es schwierig im Voraus zu bestimmen, welches Ornament der Stiel bekommen soll, bevor der Löffel halbwegs fertig ist und sein Charakter sich entwickelt hat. Bei diesen Löffeln ist es empfehlenswert, sich durch die Entwicklung der Ornamente vorzubereiten.

## *Die Entwicklung der Ornamente*

Wenn du die Form der Laffe und des Stiels festgelegt hast, schnitzt du die Oberseite des Stiels flach oder gewölbt, um eine Oberfläche zu erhalten, welche die Möglichkeiten, ein Ornament und das Endstück zu schnitzen, nicht einschränkt. Lasse genügend Material in der Länge und der Breite des Stiels stehen, damit du ohne Einschränkung ein Muster und ein Endstück skizzieren kannst.

Zeichne die Zunge und den Stiel auf Papier auf, mache mehrere Kopien und beginne, einige Ideen aufzuzeichnen. Denke zuerst darüber nach, ob du abgrenzende Linien an den Längsseiten benötigst oder ob du verschiedene Felder haben willst. Hol dir danach Inspirationen von Bildern traditioneller Schnitz- und Volkskunst und übernehme Details, die dir gefallen. Die Fläche, die dir für dein Ornament zur Verfügung steht, grenzt deine Möglich-

keiten ein, weil gewisse Ornamente sich nicht gut machen, wenn sie zu klein sind.

Denke auch daran, dass ein Ornament ansprechend ist, wenn es Rhythmus und Abwechslung bietet, während eine maßlose Mischung unruhig wirken kann.

Ein Relief mit einem Motiv oder einem Text kann einen Blickfang ergeben, der – mit Linien und Keilschnittfriesen eingefasst – das hervorhebt und verstärkt, was ins Auge fallen soll. Variiere mit verschiedenen Breiten der Linien. Dünne, mit Kohlrosing bearbeitete Linien können zusammen mit kraftvolleren Kerben für Tiefe sorgen. Am besten machst du Probestücke, bevor du neue Ornamente schnitzt.



Die wertvollen Preziosen, die du an einem besonderen Ort aufbewahren willst – die kleinen Dinge mit emotionalem Wert – verdienen ein Kästchen mit Ornamenten, in die der Schnitzkünstler seine Seele gelegt hat. Am Anfang steht ein Schrumpfbehälter, eine clevere Lösung, die Schnitzer auch sonst gerne anwenden. Dabei wird ein getrockneter Boden in eine Hülse Grünholz mit gleichmäßig starken Wandungen eingesetzt. Wenn die Hülse trocknet, schrumpft sie, sodass der Boden

ohne weitere Hilfsmittel fest in der Hülse sitzt. Hier arbeiten wir nun mit einer quadratischen Form. Deckel und Knauf werden aus trockener Birke hergestellt, sobald der Schrumpfungsprozess abgeschlossen ist. Die Ornamente auf dem Kästchen sind in jeweils zwei quadratische Felder aufgeteilt. Sie sind alle unterschiedlich gestaltet, und du kannst dich von ihren Beispielen inspirieren lassen.

### Schwierigkeitsgrad: fortgeschritten

**Werkzeug:** Hobelbank, Spaltmesser, Schlegel, Beil, Ziehmesser, Schnitzmesser, Schweifhobel, fein gezahnte Japansäge, Zimmermannsbohrer 30 – 32 mm oder einen 400 mm langen Schlangenbohrer 30 – 32 mm, Hakenmesser, Bildhauereisen (gerade und hohle Eisen und Geißfuß), Reißmaß und Kerbschnitzmesser.

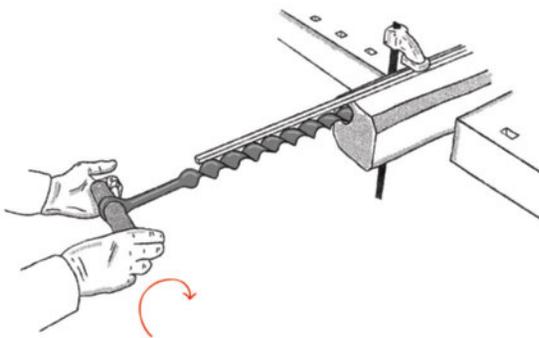
**Material:** Geradegewachsene Birke, Espe oder Erle.

### Arbeitsschritte

Wähle frisches, vollständig astfreies Laubholz mit glatter Rinde aus. Der Durchmesser des Holzes für das Kästchen, das später im Quadrat 130 x 130 mm messen soll, beträgt 180 mm. Schneide ein Stück von mindestens der doppelten Höhe des Kästchens zu. Mach es am besten noch etwas länger. Schlage so viel Holz von allen vier Seiten ab, dass der Rohling sich fest in eine Hobelbank einspannen lässt. Glätte die Oberflächen mit dem Ziehmesser oder dem Schweifhobel und schneide an jeder Ecke eine Fase von 10 mm Breite an. Zeichne die Stärke der Wände auf.

Bohre mit dem 32 mm Bohrer acht dicht beieinander sitzende Löcher parallel zu den Außenseiten. Lasse zur Wand hin jeweils etwas Luft. Um gerade bohren zu können, spannst du an der Außenseite des Werkstückes ein Lineal oder eine gerade Leiste an. Daran kannst du deinen Bohrer gerade ausrichten.

Du kannst einen Zimmermannsbohrer oder eine Bohrmaschine mit langem Schlangenbohrer benutzen. Wenn du die notwendige Tiefe gebohrt hast, schneide das Werkstück auf die richtige Länge. Dieses Kästchen ist 60 mm hoch. Du kannst auch mehrere Rohlinge zugleich herstellen, wenn du schon einmal dabei bist. Entferne das Material zwischen den Löchern mit einer schmalen Säge und schlage den Kern heraus. Entferne überflüssiges Material mit einem geraden Stemm- oder Hohleisen. Entferne nicht zu viel Material auf einmal, damit das Kästchen nicht reißt.



Bohre mit Zimmermannsbohrer und einer Richtleiste. Achte darauf, dass du den Bohrer bereits auf den ersten Zentimetern sorgfältig ausrichtest.

# Register

- Abziehen 12, 62, 63  
achtblättrige Rosette 157, 158, 162  
Acrylfarbe 55  
Ahorn 13 – 14  
Andreaskreuz 24, 36  
Ansatzwinkel 12 – 14, 19  
Antiqua 31  
Antoniuskreuz – s. Taukreuz  
Aufbewahrung 13, 15  
Axt – s. Beil
- Balsamterpentin 52, 124  
Bandmaß 59  
Beil (auch: „Axt“) 57  
Bildhauereisen 33, 58, 62, 68  
Birke 12, 14, 38  
Bogenkreuz 157, 163, 164  
Bohrer 59  
Buche 13 – 15  
Buchstaben 30, 31
- Daumengriff 19 – 25, 33, 89  
Davidstern 160, 164  
Doppelkreuz 158  
dreiseitiger Keilschnitt, länglich 25  
durchbrochenes Dekor 36
- Eberesche 13 – 15  
Eiche 13 – 15  
Einfärben 40  
einseitiger Keilschnitt 23, 31  
Endstücke 95  
Erle 13 – 15, 40  
Esche 14, 15  
Espe 12 – 15  
Fase 62 – 63  
Faserrichtung 13, 14, 16, 29, 31, 34, 37, 52  
Fate 164, 165  
Fisch 24  
Fischnetz 24, 153, 162  
Flieder 13  
Fries mit gezackten Blitzen 24  
Friese 22, 27, 46, 161  
fünfblättrige Rosette 158, 160
- Geflechte 46  
Geißfuß 33, 34, 58, 83  
gerade Linien 30, 39  
geschwungene Schnitte 13, 16, 29, 37  
Goldener Schnitt 45  
Gravurschnittgriff 17 – 19, 22 – 25, 29, 33  
Grundierung 40  
Hakenmesser 58  
Handhobel 59  
Hausmarke 165  
Herz 24, 160  
Hexagramm 160, 161, 164  
Hexenknoten 24, 165  
Hobelpferd 58  
Hohleisen 26, 32, 34, 58  
Hrungnir-Herz 164, 165
- Japansäge 57  
Keilschnitt 22 – 25  
Keltisches Kreuz 156, 158  
Kerbschnittmesser 12 – 13, 33 – 34  
Klüpfel 57  
Knauf 95  
Knoten 162 – 165  
Kohlrosing 24, 37 – 41  
Kohlrosingmesser 37  
konische Nagelschnittmuster 28  
Kreis 29, 156 – 157  
Kreuz 155 – 159  
Künstlerölfarbe 50
- Laubsäge 58  
Lebensbaum 165, 166  
Leinöl 40 – 41, 49 – 52  
Linde 14, 15, 37  
Lochbeitel 58
- magisches Hexagramm – s. Hexagramm  
Mahrkreuz 160 – 162  
Malteserkreuz 158  
Maserknolle 13  
Mehlbeere – s. Schwedische Mehlbeere
- Nagelschnitt 26 – 28  
Nagelschnittfries 26 – 27  
Notkreuz 158
- Obstholz 14, 15  
Olofsknoten 164, 165
- Pentagramm 24, 160 – 162, 166  
Pigment 40, 50 – 55  
Pinsel 50
- Querholz 14, 29
- Radkreuz 36, 156  
Raster 24, 26, 162  
Raute (auch: „Rhombus“) 224, 39, 160, 162  
Reißmaß 59  
Reliefschnitzerei 24, 32-35  
Rhombus – s. Raute  
Rinde 15, 37, 40  
ringporige Holzarten 15  
Rippemuster 24  
Rosen (auch: „Rosetten“) 37, 157
- Salweide 14, 15  
Santolarose 164, 165  
Schaber 16  
Scherengriff 72  
Schiebegriff 108  
schiebende Technik 38  
Schieblehre 59  
Schleifen 62 – 63  
Schleifstein 63  
Schmiege 59  
Schneidenwinkel 12, 38, 57  
Schnittmesser 57  
Schrupphobel 59, 122  
Schwalbenschwanz 144  
Schwedische Mehlbeere 15  
sechsblättrige Rosette 143, 157, 158, 163  
Serifen 18, 30 – 31  
Sonnenkreuz 157 – 159  
Spalten 13 – 16, 57, 141  
Spaltmesser 57  
Stahlqualität 12  
Stechbeitel 58  
Sterne 160

# Glossar

Streichmaß 59  
Stundenglas 158  
Taukreuz (auch: „Antoniuskreuz“) 158  
Thors Hammer 158  
Traubenkirsche 14 – 15  
Triqueta 164 – 165  
Trockenzeit (Anstriche) 49 – 55  
Übertragen eines Ornamentes 47  
Ulme 14 – 15  
V-förmige Kerbe 25, 30 – 31, 33  
vertiefte, negative Karos 24  
Vesica piscis 24 – 25  
vierblättrige Rosette 157, 158, 163, 164  
vierblättriges Herzornament 164  
vierseitiger Keilschnitt 24, 115  
Weide 14, 15  
Wetzsteine 63  
Wirbelrad 25, 125, 156  
Wotansknoten 162, 164 – 166  
ziehende Technik 38  
Ziehmesser 58  
Ziffern 30 – 31  
Zimmermannsbohrer 59  
Zinkung 144  
Zollstock 59  
Zugholz 13  
zweiseitiger Keilschnitt, länglich 24 – 25  
zweiseitiger Keilschnitt 24 – 25

Die Hinweise auf *Handgeschnitzt* beziehen sich auf das gleichnamige erste Buch von Jögge Sundqvist.

## **Ansatzwinkel**

Winkel zwischen Schneide und Mittellinie der Klinge.

## **Daumengriff**

Der zweite wichtige Griff bei der Kerbschnitzerei: Das Messer wird in der einen Hand gehalten, der Daumen der anderen Hand liegt auf dem Klingentrücken und führt die Klinge. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)

## **Dosenöffnergriff**

Das Messer wird mit allen vier Fingern der Hand gehalten, der Daumen drückt im rechten Winkel dazu auf das Werkstück. Der Schnitt wird mit hebelnder Wirkung wie bei einem altmodischen Dosenöffner ausgeführt. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)

## **Gravurschnittgriff**

Einer der beiden wichtigsten Griffe bei der Kerbschnitzerei. Das Messer wird von den Fingern gehalten, nicht in der Handfläche. Der Daumen und das mittlere Glied des Zeigefingers werden auf der Unterlage bzw. dem Holz abgestützt. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)

## **Keilwinkel**

Winkel, in dem die Schneide einer Klinge angeschliffen wird.

## **Kohlrosing**

Linienmuster, das mit Pigmenten eingefärbt wird.

## **Mora-Messer**

Traditionelles schwedisches Fahrten- und Handarbeitsmesser. Benannt nach dem Ort Mora, in dem die Messer auch heute noch produziert werden.

## **Nagelschnitt**

Ein Muster, das wie ein Fingernagel aussieht. Wird mit einem Hohleisen geschnitten.

## **Schälgriff**

Der Daumen der schnitzenden Hand stützt sich ab und übt Druck in das Holz hinein aus. Der Schnitt wird zur Seite des Daumens schräg nach hinten ausgeführt. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)

## **Scherengriff**

Ein Griff, der kraftvolles, kontrolliertes Schneiden erlaubt. Die Handfläche weist nach oben, die Schneide weist nach außen.

## **Schultergriff**

Das Messer wird mit der ganzen Hand gehalten, der Schnitt kraftvoll vom Körper fort ausgeführt. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)

## **Ziehender Griff**

Das Werkstück wird gegen den Oberkörper gehalten, der Schnitt von unten nach oben ziehend in Richtung Körper ausgeführt. (Vgl. auch „Handgeschnitzt“.)



**Video-Tipp:** [Morakniv Swedish Knife Grip Sessions & Spoon Carving with Jögge Sundqvist](#)  
Eine Serie von Videos für den Messer-Hersteller Mora, in der Jögge die verschiedenen Schnitzgriffe zeigt und erklärt. Auch wer kein Englisch kann, wird hier etwas lernen.